Johannes Brahms an Christel Billroth

[Wien, 31. Oktober 1895]
Incipit: Als Hr. Dr. Gottlieb mir Gestern die nachgelassene Schrift Ihres verewigten Gatten brachte
Brief: 1 Blatt, 4 Seiten
Signatur: Bra : B1 : 4
Inv.-Nr.: 1990.10

Verehrte Frau Hofrath.

Als Hr. Dr. Gottlieb mir
Gestern die nachgelassene Schrift
Ihres verewigten Gatten brachte,
hatte ich grade die eben angekommenen
Briefe aufgeschlagen – u. auch
Ihrer herzlich gedacht.
Es war mir nämlich sofort auf=
gefallen, wie lieb u. schön Sie
durch Ihre Briefe uns nur die
Lücke von 1870 ausgefüllt haben!
Für beide Bücher habe ich Ihnen
herzlich zu danken; sie werden
mir eine wertheste Erinnerung
an den theuren Mann sein.

[Seite 2]
Beim einstweiligen, allerdings
flüchtigen Durchblättern der „Schrift“
will mir scheinen, daß ich eine ganz
richtige Ahnung von dem Buch hatte
u. was es mir sein könnte.
Das in harmlosem aber geistreichem
Briefstyl Geplauderte wird
mir am sympathischsten sein,
das Physiologische mehr oder
weniger fremd bleiben – wie
das denn auch bei den Arbeiten
seiner großen Meister hierin
uns simplen Musikern so geht.
Uns liegt das eben ferner u.
wir denken andrer Disciplinen
unsrer Lehre u. Wissenschaft,

[Seite 3]
die den Jüngern nöthiger wären
u. leider von ihnen arg vernachlässigt

werden.
Darf ich Ihnen schließlich vertrauen
daß ich mich im Stillen fast freuen
möchte, die Schrift unvollendet
zu sehen!
Ihr Mann hatte vor, Allerlei
zu behaupten u. zu beweisen,
das, ganz natürlich u. geistreich
erfunden oder gedacht, doch in
scharfem Widerspruch mit den
Thatsachen u. dem besseren Wissen
gestanden hätte.
Ich war ihm gegenüber bescheiden
— aber recht verlegen u. jetzt
freue ich mich, nicht mehr zu wider=
sprechen nöthig zu haben.

[Seite 4]
Nun aber verzeihen Sie
daß ich die Feder so lange
laufen ließ. Jedenfalls
sehen Sie daraus, daß ich Ihr
Geschenk nicht nur freundlich
sondern auch ernsthaft dankend
empfange.
In hoher Verehrung
ergeben
J. Brahms.